Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 19

Artikel: Unverlierbar
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671305

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIII. Jahrgang | Zürich, 1. Juli 1940 | Heft 19

Unverlierbar.

In Schutt und Trümmer stürzt die schöne Welt,
Von Land zu Land loht blutger Feuerschein.
Der Himmel dröhnt, es birst der letzte Stein,
Und Haus und Hof und Garten, Wald und Feld,

Was sich am Leben sonnte, stirbt und fällt.
Worauf du bautest, es bleibt nicht mehr dein,
Wo du vertrautest, bricht die Flut herein, —
Was trotzt dem Völkersturme noch, was hält?

In deines Herzens stillster Kammer glüht
Ein Fünklein noch vom alten, festen Glauben.
O fach es an! Und neue Hoffnung sprüht.

Dein reinstes Glück, der Seele golden Gut,
Kann keine Faust, kann keine Macht dir rauben:
Der Liebe Kraft, der Heimat Glanz und Glut.

Ernst Eschmann.

Im Lärchenhubel.

Roman von Ernst Eschmann. (Fortsetzung.)

Ein heller Morgen kam herauf. Kein Wölklein stand am Himmel. Es war schon heiß. Die Gäste verzogen sich gern an den Schatten. Größere Touren wurden nicht unternommen. Man wollte auf den Abend frisch sein. Frauen saßen im Wäldchen und strickten. Die Herren hatten schon früh eine Zigarre angezündet und huldigten der Politik. Die Kanonen des großen Krieges waren wohl längst verstummt; aber die Länder hatten sich noch nicht zu einem Dauer versprechenden Frieden gefunden. Die Wunden lagen noch offen. Über die Meere weg pflanzten sich neue Fragen und schufen Unruhe an den entlegensten Ufern.

Doch was half's, wenn man in langen Auseinandersetzungen die unheilschweren Knäuel zu entwirren suchte? Heute war viel eher Anlaß, sich glücklich zu schätzen, daß die Heimat sich unverletzt in den jahrelangen Kämpfen behauptet hatte und nun daran gehen konnte, die Verluste wieder wett zu machen, die ihr an Hab und Gut und opferbereiten Eidgenossen nicht erspart geblieben waren.

War es allen nicht neu geschenkt, das kleine Ländchen mit seinen blühenden Matten, seinen leuchtenden Seen, seinen wogenden Feldern und blitzenden Firnen? Was für ein Reichtum lag in den wohlgeordneten Kantonen, und wie bunt wirbelte das Volk durcheinander, durch tausend Berge getrennt, aber vom gleichen Gedanken beseelt, eins und einig zu sein, wenn auch die Zungen so verschiedenen Klang hatten und Sitten und Bräuche wie ein bunter Teppich über die heimischen Grenzen ausgebreitet lagen.

So waren heute alle sonntäglich gestimmt, und da das prächtige Wetter einen herrlichen Festabend verhieß, schaute man ihm als einem Geschenk des Himmels entgegen, wie es einem